

Jugendarbeit in industriellen Krisenregionen am Beispiel der Bergstadt Eisenerz

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

Vorwort

Situation in der Vergangenheit

Situation in der Gegenwart

Internetpräsentation

Instrumentenpräsentation in den Volksschulen

Jugendorchester

Freizeit Events

Bezirksjugendcamp

Geplante Jugendarbeit in Zukunft

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

Vorwort

Eisenerz ist mit dem steirischen Erzberg gewachsen. Schon in der Bronzezeit wurde Eisenerz entdeckt und mit dem Vorkommen kamen Menschen in unser Gebiet. Bald siedelten sich Bergleute, Industrielle (Rats – und Hammerherren), Kaufleute, Handwerker und „Herrschaften“ in unserer Gegend an – die Wirtschaft blühte – Eisenerz war ein lebenswichtiger Rohstoff. In dieser Zeit hatte die Stadt Eisenerz ca. **20 000** Einwohner; Menschen die Arbeit hatten, denen es gut ging und daher auch die Wirtschaft ankurbelten. Wohnungen waren Mangelware.

Es entstanden 2 Blasmusikkapellen, 2 Tennisklubs, 2 Fußballvereine und viele andere Freizeitmöglichkeiten in verschiedensten Disziplinen – alle Vereine hatten keine Nachwuchssorgen, genug Mitglieder und daher auch genug Geld. An Arbeit mangelte es nicht, die Jugend hatte Auswahlmöglichkeiten an Lehrstellen und konnte sicher sein, nach abgeschlossener Lehre in Eisenerz und Umgebung eine Anstellung zu finden.

Seit einigen Jahren ändert sich die Situation rapide, im Zuge der Automatisierung übernahmen Maschinen – welche von Jahr zu Jahr größer werden, die menschliche Arbeitskraft. Von früher ca. **3000 Arbeitnehmer** am steirischen Erzberg, blieben mit heutigen Tag **150 Arbeiter und Angestellte** übrig. Die einzige Perspektive unserer Jugend ist, Eisenerz zu verlassen und anderswo eine Arbeit zu finden. Im Jahr 2005 hat Eisenerz **5784** Einwohner. Übrig geblieben sind 2 Blasmusikkapellen, 2 Tennisklubs, 2 Fußballvereine und viele andere Freizeitmöglichkeiten in verschiedensten Disziplinen. Der Altersdurchschnitt in Eisenerz beträgt ca. 55 Jahre

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

Spät, sehr spät wurde ich vom Bann der Blasmusik gepackt und mitgerissen. Eigentlich war es ein Zufall; mein Sohn wollte anstatt der 3 Jahre Trommelausbildung, Trompete lernen – aber nur dann, wenn ich es ebenso machen würde. Gesagt, getan, wir lernten zuerst gemeinsam, dann allein (mein Sohn war einfach schneller) und nach 4 Jahre „traf“ ich meinen Junior wieder in der Blasmusik, wo wir nun schon etliche Jahre gemeinsam musizieren. An dieser Stelle brauche ich wohl nicht erwähnen, dass es Riesenspaß macht. Bald wurde mein Enthusiasmus bemerkt und so wurde ich in den Vorstand als Obmann Stellvertreter und Jugendreferent gewählt.

Als nun ein Thema für die Seminararbeit zum Jugendreferenten von mir verlangt wurde, dachte ich, dass ich die Situation in meiner Heimatstadt Eisenerz beschreiben und vor allem am Beispiel Blasmusik aufzuzeigen versuchen werde.

Da ich wie gesagt „Jungmusiker“ bin, möge man mir meine eventuellen Fehler verzeihen. Mir ist auch klar, dass es alle unsere Versuche, die Jugendarbeit anzukurbeln bereits gibt – ziemlich sicher auch besser ausgearbeitet

Situation in der Vergangenheit

Eisenerz und seiner Bevölkerung ging es wie gesagt gut. Der größte Arbeitgeber, „der steirische Erzberg“ konnte sich eine Bergmusikkapelle leisten und die Stadtgemeinde die Stadtmusikkapelle. Beide Musikkapellen hatten damals einen Mitgliederstand von 50 – 60 Musikern.

Es war gar nicht einfach, aufgenommen zu werden, man musste schon sehr um einen Platz in der Kapelle kämpfen bzw. ein guter Freund des Vorstandes sein.. Der Kapellmeister der Bergmusikkapelle war angestellt, was in der damaligen Zeit sehr viel Prestige und Ansehen brachte. Vereinbart war, dass der Kapellmeister 4 Stunden pro Tag für die Musikkapelle zur Verfügung hatte, ein Halbprofi sozusagen.

Nachwuchsprobleme gab es nicht. Alle wollten die vorhandenen Privilegien als Musiker auch für sich in Anspruch nehmen. Bei Begräbnissen zum Beispiel konnte der Musiker seine Arbeit 3 Stunden vorher verlassen, die Schicht wurde jedoch voll geschrieben (8 Stunden).

Freunderlwirtschaft wurde groß in Mode, manche Musikkollegen beendeten ihre Karriere sobald es mit den Privilegien für Musiker bergab ging. Manche Musiker, so wurde berichtet konnten kein Musikstück zur Gänze spielen; dies wurde aber, um bei einem Aufmarsch als großer und mächtiger Klangkörper zu beeindrucken, in Kauf genommen. Quantität kam vor Qualität.

Situation in der Gegenwart

Zur Zeit beläuft sich die Einwohnerzahl von Eisenerz auf ca. 6000 Einwohner. Der Altersdurchschnitt bei unserer Musikkapelle betrug 50 Jahre; Jugendliche kamen eher zufällig zur Blasmusik; meist durch Eltern, die selbst im Musikverein musizierten.

Als wir in der Bergmusikkapelle ernsthafte Probleme in etlichen Registern bekommen hatten, mussten wir die Nachwuchsarbeit in Angriff nehmen. Es gab immer noch Stimmen in der Kapelle, welche meinten, wenn jemand Interesse an

der Blasmusik habe, wird er sich schon melden. Zum Glück setzten sich diejenigen durch, die gezielt auf junge Menschen zugehen wollten. Begonnen wurde mit Postwurfsendungen, einem „Tag der offenen Tür“ und Werbeeinschaltungen beim örtlichen Kabel – TV Anbieter. Der Erfolg war eher mäßig. Überlegt wurde daher, einen in Eisenerz (!) neuen Weg zu gehen, nämlich die jungen Leute direkt anzusprechen. Es wurde daher ein Termin in den 2 (wir haben alles 2x in Eisenerz !) Volksschulen für eine Instrumentenpräsentation zu vereinbaren.

Internetpräsentation

Um Jugend anzusprechen einfach unumgänglich. Die Investition, vor allem, wenn man keinen Insider in der Kapelle hat, lohnt sich allemal. Wir haben von Anfang an versucht, unsere Homepage halbwegs jugendfreundlich zu gestalten und vor allem unsere Schüler auf der Seite vorzustellen. Wie wir herausgefunden haben, ist die Präsenz unserer Schüler im „WorldWideWeb“ für diese sehr wichtig. Wenn wir eine unterschriebene Musikschanmeldung haben, fotografieren wir die Schüler und versuchen die Fotos so schnell wie möglich ins Netz zu stellen – die Jugendlichen warten darauf und erwarten dies. Da wir keinen Experten in der Musik haben, ist die Wartung durch Professionisten zwar nicht billig, lohnt sich aber.
WWW.Bergmusik-Eisenerz.at

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

Instrumentenpräsentation in den Volksschulen

Da wir noch keine Erfahrungen gesammelt hatten, beschlossen wir, die einzelnen Musikinstrumente durch einen Kasperl, bzw. sein Krokodil vorstellen zu lassen.



Wir bereiteten Informationsblätter vor, in denen wir die Veranstaltung ankündigten und welche den Volksschülern mit nach Hause gegeben wurden. Als großer Vorteil erwies sich, dass wir die Veranstaltung im Rahmen des Schulabschlussfestes durchführen konnten; dadurch hatten wir auch viele Eltern unter den Mitwirkenden.

Im Turnsaal der Volksschulen hatten wir also Aufstellung genommen; ein Profi jedes Registers, ein gut vorbereiteter Kasperl und 60 Volksschüler.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg, einzig das Chaos beim Probieren der Instrumente mussten wir besser organisieren; vor allem das Schlagzeug war heiß begehrt.

An Ort und Stelle wurden die Namen der musikbegeisterten Volksschüler festgehalten. Nachdem wir in den Tagen danach die Eltern nochmals kontaktiert hatten, blieben gut zwei Drittel der Interessenten als Musikschüler (angemeldete bei der örtlichen Musikschule) übrig. Eigentlich waren wir positiv überrascht, da wir nicht an ein so großes Interesse gedacht hatten.

Wir waren der Meinung, dass junge Musikschüler ohne weiters mit älteren Instrumenten beginnen könnten; also gaben wir unserem neu gewonnenen Nachwuchs unsere reichlich vorhandenen Ersatzinstrumente.

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

Nach 2 Monaten Musikschule wurde uns aber klar, dass dies so nicht funktionieren konnte; unsere jungen Schüler, aber auch die Musiklehrer, mit welchen wir bereits engen Kontakt hatten – der Direktor ist gleichzeitig Bürgermeister – begannen, sich über die Instrumente zu beschweren. Nachdem wir über die Finanzieren beraten hatten, wurden neue Trompeten, Waldhörner, Klarinetten und Querflöten angeschafft, einige davon wurden von der Musikschule finanziert.

Im 2. Jahr spielten wir mit der ganzen Blaskapelle ein kleines Konzert beim Schulschlussfest. Unsere Schüler waren bei den einzelnen Registern bereits dabei und sehr stolz. Wir waren auch besser vorbereitet und hatten den eventuellen Instrumentenkauf bereits in unser Jahresbudget miteinbezogen. Des weiteren konnten wir einige Firmen gewinnen, welche Instrumente ankauften. Das Problem, welches im 2. Jahr auftrat, war, dass wir viele Interessenten für Querflöten, Trompeten und Schlagzeug hatten, jedoch nur eine Posaune, dafür aber eine Tuba (!). Wir nahmen uns vor in irgendeiner Art und Weise zu versuchen, die Auswahlverhalten unserer zukünftiger Schüler zu beeinflussen zu versuchen.

Es war natürlich jedem klar, dass es besser ist, sieben Querflöten zu haben als gar keine, aber Ziel sollte doch sein, auf möglichst vielen Registern Schüler zu haben.

Im dritten Jahr konnten wir bei der Präsentation bereits mit den Schülern der Jahre 1 und 2 einige leichte Stücke, wie zum Beispiel den „Milky Way Marsch“ spielen; verstärkt durch einige „jung gebliebene“ Musiker war dies ein voller Erfolg.

Nicht zu unterschätzen ist vor allem die Werbewirksamkeit der eigenen Schüler, viele Freunde und Freundinnen der Schüler wollten nun ebenfalls ein Instrument

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

erlernen, vor allem, weil man bereits sehen konnte, dass man bereits nach einem Jahr in einem Orchester spielen konnte.

Im heurigen Jahr gab es schon vor dem Volkshulenauftritt Anmeldungen bzw. viele Anfragen bei den Musikern seitens Eltern, wann den diese Veranstaltung stattfinden werde.

Fazit:

Für unsere Gegend war und ist diese Art der Rekrutierung junger Musiker die einzige Möglichkeit und ein voller Erfolg. All die Versuche auf dem Postweg Kontakt mit den jungen Leuten aufzunehmen scheiterten. Vom Zeitplan her gesehen, hat es sich als ganz gut herausgestellt, die Veranstaltung vor Ferienbeginn abzuhalten; dadurch ist genügend Zeit vorhanden, mit den Eltern in Kontakt zu treten, mit der Musikschule die voraussichtlichen Anmeldungen zu besprechen und gleich die Schulungsplätze zu reservieren. Die großen Ferien bieten auch genügend Zeit, den Instrumentenankauf zu organisieren und mögliche Sponsoren zu finden.

Der Kontakt zu den Musikschullehrern ist enorm wichtig und sollte unbedingt sehr schnell aufgebaut werden. Schwierig erweist sich für uns, die Eignung eines Schülers bei unserer Kapelle mitzuspielen genau so einzuschätzen, wie der Musikschullehrer. Hier hätten wir eigentlich unserer Meinung bereits 3-4 Schüler, die jedoch noch kein grünes Licht vom Lehrer bekommen haben.

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

Jugendorchester bzw. Jugendproben

Um unsere Musikschüler gleich an die Kapelle zu binden, haben wir beschlossen, die Jugendlichen nach ca. einen halben Jahr Musikschule in unsere Proberäume einzuladen und mit ihnen begonnen, sehr leichte Stücke zu proben. Frühzeitig wird daher den Schüler bewusst, dass sie ein Ziel haben – nämlich Mitglied der Blasmusikkapelle zu werden. Des weiteren ist es eine willkommene Abwechslung zum Probenalltag und das Gemeinschaftsgefühl wird dadurch gestärkt.



Die Schüler werden unruhig, wenn mal ein Monat keine Jugendprobe stattfinden: es ist auch schon vorgekommen, dass sie dann bei den Musikern zuhause vorbeischaun und fragen, wann denn die nächste Probe sei. Wir haben von einer Firma gelbe Sweater bekommen, welche unsere Jugendkapelle als sichtbares Zeichen trägt. Werden sie in die „große“ Kapelle aufgenommen, so wird im Rahmen eines Konzertes der Sweater gegen die Uniformjacke getauscht.



HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

Freizeit Events

Um unsere Schüler gleich von Anfang an uns zu binden, haben wir im Vorstand der Bergkapelle beschlossen, mindestens 2 Events im Jahr mit unseren Hoffnungsschülern abzuhalten.

Veranstaltet wurde eine Wanderung gemeinsam mit unseren Musikern.



Ebenso wurde die Jugendkapelle in Konzertabläufen eingebaut und hatten großen Erfolg.

Angedacht sind Konzertbesuche im Bezirk, Grillfeste und gemeinsame Wanderungen mit Schülern anderer Blasmusikkapellen im Bezirk; hiezu gibt es bereits konkrete Pläne.

Bezirksjugendcamp

Heuer wurde bereits zum 2. Mal ein Jugendcamp mit jungen Musikern aus dem Bezirk abgehalten. Auch Jungmusiker aus unserer Kapelle haben daran teilgenommen.

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

Es war gar nicht so einfach, der anfänglichen Ablehnung entgegen zu wirken. Eine junge Flötistin wollte nur dann mitmachen, wenn wir ihr garantieren würden, sie täglich abends abzuholen um sie nach Hause zu bringen. Als wir am 1. Abend unser Versprechen einlösen wollten, teilte sie uns mit, dass sie doch nicht nach Hause fahren wolle. Danach war es kein Thema mehr und heuer hatte sie sich als erstes gemeldet, daran teilzunehmen. Die jungen Leute treffen sich noch Monate danach. Solche Veranstaltungen fördern enorm das Gemeinschaftsgefühl.



Geplante Jugendarbeit Zukunft

Als stellvertretender Bezirksjugendreferent werde ich versuchen auf Bezirksebene ein Jugendorchester zu installieren, so es der übrige Vorstand ebenfalls will. Ein Jugendorchester, in dem Schüler nach einem halben Jahr mitspielen können. Ein Orchester mit leichten Stücken als 1. Einstieg ins gemeinsame musizieren. In der Folge könnte es dann natürlich auch noch eine Jugendkapelle mit etwas anspruchsvollerer Literatur geben. Ich persönlich bin mir sicher, dass es allen Beteiligten Spaß machen würde; einzig die Musiker zu motivieren, sich daran zu beteiligen erscheint mir als

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT

schwierig. Sicher bin ich mir, wenn es angelaufen ist, dass es ein voller Erfolg wird.

Fest eingeplant ist die Abhaltung einer monatlichen Sitzung, in der unsere Jungmusiker ihre Wünsche, Beschwerden etc. kundtun können.

HELMUT KURZMANN
JUGENDREFERENT